

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, dem 19. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums. Damit verbunden ist ein Antrag des Verkehrsministeriums, auf die Reichsbahn dahin einzuräumen, daß die durch die Erhöhung der Fahrpreise bei der Berliner Stadt- und Ringbahn entstandenen Einnahmen wieder ausgeschüttet werden. Das soll dadurch erreicht werden, daß die Umfahrgeldscheine für Erwachsene und Kinder herabgesetzt werden.

Reichsverkehrsminister von Gierard weist darauf hin, daß der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums höchstens 2 Prozent der gesamten Aufwendungen für das deutsche Verkehrswesen umfaßt. Aus dieser Zahl ergebe sich schon, daß die Aufgabe des Verkehrsministeriums im gesamten Verkehrswesen nur beschränkt sein könne. Seine Aufgabe sei es, die verschiedenen Zweige des Verkehrs in ihrer Gesamtheit zu erkennen und eine vollständigste schädliche Verschüttung des Verkehrs zu verhindern. Die Finanzlage der Reichsbahn sei bekanntstehend.

Abg. Schumann-Frankfurt a. O. (Soz.) fordert ein besseres Zusammenwirken der verschiedenen Verkehrsministerien. Die Reichsbahn sollte ihren Konkurrenzverhältnissen gegen die übrigen Verkehrseinrichtungen nicht wie bisher in einer Weise führen, die geradezu wirtschaftlich schädlich wirkt.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom Montag, 19. Mai.

Der preussische Landtag trat nach zehntägiger Pause am Montag wieder zusammen.

Neben einer Reihe von Anträgen, die sich mit Beamtenangelegenheiten befassen, wird auch der Antrag angenommen, durch den das Staatsministerium ersucht wird, unter größter Beschleunigung die bei den Staats- und Provinzialverwaltungen vorhandenen Unternehmungskommissionen für die Anstellung der Beamten und Arbeiter zu prüfen und sich an die Übernahme dieser Beamten, Angestellten und Arbeiter anzuschließen zu befehlen.

In einer Eingangsrede, die Annahme findet, wird die Regierung ersucht, im Haushaltsplan 1921 einen erheblichen größeren Betrag als bisher zur Förderung des landwirtschaftlichen Schul- und Vereinswesens sowie zum Aufbau für ländliche und gärtnerische Fortbildungsmittel einzusetzen.

Nach Annahme weiterer Anträge findet die erste Beratung des gemeinsamen Antrags der Regierungs- und Erhebung der Grundvermögenssteuer zur Deckung des Haushaltsdefizits statt.

Abg. Radendorf (Dpt.) wendet sich gegen den Antrag.

Abg. Becker-Wilmersdorf (Komm.) erklärt, die Hausbesitzer und die Wirtschaftspartei seien an der Steuerpolitik in Preußen genau so schuld wie die Konstitutionsparteien.

Finanzminister Dr. Goepfer-Wichow betont gegenüber dem Abg. Radendorf, daß der Haushaltsplan diesmal sehr sparsam aufgestellt worden sei und weitestliche Änderungen nicht mehr möglich seien. Durch die Erhöhung der Grundsteuer bezweckt die Regierung, die sich aus der Deckung des Haushaltsdefizits ergebenden Mehreinnahmen möglichst gleichmäßig auf alle Bevölkerungsschichten abzuspalten.

Abg. Sillat (Soz.) verteidigt den Antrag der Regierungs- und Erhebung der Grundsteuer, der die soziale Lage der schwächeren Schichten der Bevölkerung zu verbessern bezweckt.

Abg. Dr. Neumann (D. Vpt.) bezeichnet es als grundfalsch, daß der Staat die Grundvermögenssteuer ausheben solle, damit den Gemeinden, die solche stabilen Einnahmen brauchen, ihre Ausnutzung erschwere.

Ueberlieferungen im Südosten der U. S. A.

Newport. (W.) Aus einigen fälschlichen Staaten der Union liegen Meldungen über umfangreiche Ueberlieferungen vor. So wird aus Greenwood (Missouri) gemeldet, daß der Passagier im Laufe der letzten Tage um etwa sechshundert Meter gestiegen ist, und daß Untergang von Dampfschiffen große Strecken Aderland

übernimmt wurden. Nach einer Meldung aus Texas (Houston) sind im nördlichen Teil von Louisiana und in Texas Flüsse, die innerhalb 24 Stunden um mehr als zwei bis drei Meter stiegen, aber die Ufer gerieten und haben ein Gebiet von etwa 22 Quadratmeilen überflutet.

Nach einer weiteren Meldung verurachten am Sonntag Tornados, Wellenbrüche und Ueberflutungen in mehreren Südstaaten Verluste an Menschenleben und großen Sachschaden. In Portonien durch Tornado wurde eine größere Anzahl Menschen getötet, der mittlere durch die Stadt einen Tornado verlor, der mitten durch die Stadt eine Brande. Im Arkansas verurachtete der Tornado eine Plantage, wobei 16 Neger getötet und über 100 verletzt wurden. Der Nordosten von Texas und der Südwesten von Arkansas sind von einer gewaltigen Ueberflutung bedroht.

Der estländische Staatspräsident in Berlin.

In Erinnerung des vorjährigen Besuchs des Reichspräsidenten in Estland ist Sonntag morgen der Präsident der estnischen Staatsversammlung, General E. Laidla, in Berlin eingetroffen. In der Sitzung nahmen ferner der frühere Staatspräsident, der jetzige Wirtschaftsminister Zimmermann, der deutsch-estnische Abgeordnete Sasse, der estnische Abgeordnete, Axel de Vries, u. a. teil.

Der Fehlbetrag im bayerischen Staatshaushalt.

Der Finanzminister droht mit Rücktritt. Wie der „Bayer. Anzeiger“ zu melden weiß, hat Finanzminister Dr. Schmelze in einer Kabinettsitzung erklärt, daß er zurücktreten werde, wenn bis zum 1. Juni 1920 keine Klarheit über die Deckung des Defizits geschaffen sei. Der Minister wird auf seinem Vorstoß auf Einführung der Schlichtungsstelle, so daß die Parteien für einvernehmliche anderweitige Deckung sorgen. Der Finanzminister will von sich aus keine neuen Vorstöße mehr machen.

Verhärterung des indischen Freiheitskampfes.

Der indische Kongressführer in Allahabad hat die Verurteilung aller britischen Waren, den vollständigen Streik, die Abschaffung der Fortifikations- und die Verhärterung des Kampfes gegen das Salzmonopol beschlossen.

Wieder 45.000 Kinder auf einem Protestmarsch.

Ein zweiter Protestmarsch von 45.000 Kindern hat von Hyderabad nach den Salzwerken in Bandar abgegangen. In den indischen Hafenstädten hat eine Verhärterung des Kampfes gegen das Salzmonopol begonnen.

„Graf Zeppelin“ auf der Südamerika-Fahrt.

Sonntag nachmittag mit 22 Passagieren gestartet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntag um 17.18 Uhr unter Führung von Dr. Eckener zu seinem Südamerikafahrt gestartet. Die erste Strecke dieses Zins führt durch das Amazonas- und Marañon nach Eschilla. Auf der 24stündigen Reise befinden sich 22 Passagiere an Bord. Das Luftschiff nahm Kurs in westlicher Richtung. Das Wetter hatte sich im Laufe des Tages etwas verschlechtert. Es herrschte bei bedecktem Himmel Gewitterstimmung.

Dem Start wohnten Tausende von Menschen bei. Schon in den Vormittagsstunden hatte der Zustrom von Auswärtigen eingelegt, in den Nachmittagsstunden erhöhte er sich mehr und mehr. Kurz nach 16 Uhr wurden die letzten Passagiere, die das Luftschiff mitnahm, herangeführt; im ganzen 600 Mann. Kurze Zeit später kamen die 22 Passagiere, die die erste Etappe mitfahren; unter ihnen befanden sich u. a. der Kaiserin des spanischen Königs, Dr. Magas, und zwei spanische Offiziere, Ministerialrat Dr. Badt (Berlin), Lady Drummond-Hall, Karl von Wiegand und Dr. Gustav Kauter. Als letzte bestiegen Dr. Eckener und Kapitän Lehmann das Schiff. Um 17.11 Uhr erlöste das Kommando „Luftschiff marsch“, und langsam glitt der Aufzieher aus der Halle, um sich 7 Minuten später unter dem Jubel der Zuschauer in die Höhe zu erheben.

Das Luftschiff, das bald nach 18 Uhr Ballast abwarf, überflog die Stadt und etwas Regen in sich

350 Metern Höhe um 21.35 Uhr aufgenommenen Wetterbericht. Nach einem um 21.35 Uhr aufgenommenen Wetterbericht befand sich das Luftschiff in ruhiger und angenehmer Fahrt wegen starken Gegenwindes bei 2000 Metern.

Um 21.15 Uhr überflog das Luftschiff in geringer Höhe Lyon, wobei die Passagiere deutlich sichtbar waren. Eine große Menschenmenge hatte sich an den Straßen gesammelt, die neugierig das Luftschiff betrachtete. Um 23.55 Uhr erreichte das Luftschiff Valencia. Es flog in einer Höhe von etwa 3000 Metern und mit einer ziemlich großen Geschwindigkeit.

Das Wetter auf der Atlantik. Ueber die Wetterlage teilt das Seefahrtsreferat der Deutschen Seewarte mit: Der Wetterlage über Europa und dem östlichen Atlantischen Ozean gibt ein Tiefdruckgebiet nördlich von Schottland das Übergewicht. Auf der Mittelsee des Mittelmeeres strömen aus südwestlichen Richtungen, die in zwei Fronten aufeinander stoßen. Nördlich der Kanarischen Inseln ist ein Tiefdruckgebiet, das sich nach Osten ausbreitet. Das Wetter auf der Atlantik.

Südamerika rüstet zum Empfang. Ganz Südamerika rüstet zum feierlichen Empfang des „Graf Zeppelin“. In Rio de Janeiro, Buenos Aires und Montevideo haben die Stadtgemeinden bereits zum Empfang der Gäste beim Eintreffen des Luftschiffs Aufstellungen. Nach den bisherigen Dispositionen sollen 10 bis 15 größere südamerikanische Städte vom „Graf Zeppelin“ überflogen werden.

Max Waller tödlich verunglückt.

bei Versuchen an einem Raketenwagen. Der Ingenieur Max Waller, der in den letzten Jahren seine zahlreichen Erfindungen bekannt gemacht hat, ist bei einem Versuch an einem Raketenwagen tödlich verunglückt. Er nahm im Versuch von zwei Herren an. Der Versuch sollte die Wirkung eines Raketenapparats vor dem Publikum demonstrieren. Der Versuch wurde in der Nähe von Berlin durchgeführt. Der Versuch wurde in der Nähe von Berlin durchgeführt. Der Versuch wurde in der Nähe von Berlin durchgeführt.

Neue Enthüllungen im Dürck-Skandal.

Unterstützung auch wegen Meineids. Der Berliner Dürck-Skandal ist jetzt auch in dem Verstand, einen Meineid geleistet zu haben. Zwei Personen, die damals Zeugen für den Dürck-Skandal waren, haben eine bestimmte Aussage für den Versuch von Aufklärung abgegeben. Die Aussage hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen. Die Aussage hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen. Die Aussage hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen.

Neue Truppenunterkünfte in Scholapur.

Ein Bericht des Mailänder „Sera Secolo“ meldet aus Bombay von neuen Truppenunterkünften eingeborener Truppen in Scholapur. Die britischen Behörden seien genehmigt worden, die Stadt zu verlassen. Einzelheiten über die Vorgänge fehlen bis zur Stunde. Ganzhitz Anhänger haben in Surat eine Demonstration vor dem britischen Konsulat veranstaltet. Es ist zu Blutvergießen gekommen. Man meldet zwei Tote und viele Verletzte. Bei der Unterdrückung der Unruhen sind nur britische Truppen verwendet worden.

Als ich noch Prinz war ...

Roman von Paul Hain

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

(1. Fortsetzung.)

Langsam schlenderte er dem Park zu. Schritt an dem Theater vorbei. Sah flüchtig nach dem Zettel. Eine Botschaft wurde gegeben. Aber da war eine Ankündigung für einen der nächsten Tage. „Orpheus in der Unterwelt“. Die charmante, geistreiche Operette des alten Jacques Offenbach. Ob Anita das Theater liebte? Er lächelte. Natürlich — da sie eine so feine Stimme hatte! Und — sie besaß gewiss starke geistige Interessen, wenn sie auch noch so blühend jung war.

Da stieg ein qualvoller Gedanke in ihm auf. Warum reißte ich sie an mich? Warum verirrte ich sie mit der Gewalt meiner Gefühle und wecke vielleicht Hoffnungen in ihr? Warum? Sie wird vielleicht leiden müssen!

Aber er jagte den Gedanken fort. Sie ist ein liebes Wunder. Ich — liebe sie — und die Liebe kennt keine Vernunft!

Da erreichte er die Bank. Anita war noch nicht da. Aber sie ließ nicht mehr lange auf sich warten. Leicht und grazios sah er sie den Weg herankommen — ein düsterer Traum.

Er griff ihn vor neuem. Nun war sie heran. Er hatte sich erhoben und war ihr einige Schritte entgegengegangen. Ihre Augen grüßten ihn mit dem seltsamen Glanz seiner, hingebender Jugend.

Und dann lagen sie wieder beieinander unter dem leisen Rauschen des Baumes, der die Bank überkronte. Anita war nicht mehr so böse. Hingebend hörte sie zu, was Karl Friedmann ihr erzählte. Von Wien — von seiner ärztlichen Praxis, die ihm Freude machte — von vielem anderen.

Sie verdarbte sich.

„Also Arzt sind Sie?“

Er blickte in den Himmel, an dem sich die Sterne entzündeten.

„Ich möchte nichts anderes sein“, murmelte er. „Einer, der frei im Leben steht und anderen hilft! Und nur sich und seinem Beruf dient.“

Dann mußte Anita erzählen. Wie sie lebe — was sie verdiente —, sie tat es in einiger Belegenheit. Von ihrem Vater aber sprach sie nicht. Nur davon, wie sehr sie die Musik liebe. Später einmal — vielleicht — sollte er erfahren, was ihr Vater war.

„Haben Sie nie das Verlangen gehabt, aus Ihrer Stimme mehr zu machen? Sie sind doch kein Nadelmännchen!“

„Ich habe für meine Tante zu sorgen. Und — wer sollte wohl eine Ausbildung bezahlen? Ach — das sind Träume!“

„Sie lächelte leicht. — „Ich träumte schon zu viel.“

„Ich würde Sie so gern wieder hören hören, Fräulein Anita.“

Sie sah ihn voll an. „Vielleicht.“ Und stockte. Ach, was würde die Tante wohl sagen, wenn sie — ihn einladen würde? Sie war ein Kind.

Der Prinz erriet ihre Gedanken. Und bittend sagte er: „Vielleicht — wenn ich Sie und Ihre Frau Tante einmal besuchen würde? Oder — wäre das aufdringlich?“

Sie schüttelte den Kopf. Froh im Herzen.

„Und ich kenne Sie doch kaum.“

„Es kommt nicht darauf an, wie lange man sich kennt.“

Ich kenne Sie, Fräulein Anita. Ich weiß, daß Sie —

Er hielt inne. Sagte er schon zu viel? Ging die Leidenschaft mit ihm durch? Er war doch kein Windhund! Und doch — er konnte die Worte nicht aufhalten.

„Ich weiß, daß — Sie mein Schicksal sind, Anita, das mich beglücken und zu Tode quälen wird. Nein, ich wollte Sie nicht erschrecken.“

Er sah die ferne Angst in ihrem Bild.

Und sah nach ihrer Hand und zog sie an die Lippen.

Die Dunkelheit hing um sie wie ein gültiger, vergebender Mantel. Anita lag stumm und zumeist ergriffen. Angst und Jubel ranzen in ihr. Ein süßer Taumel ergriß ihre Sinne. War das — das Glück?

Sie konnte das alles so schnell kommen? Es war mit einmal eine Sehnsucht in ihr, dem Manne an ihrer Seite mit der Kinderhand über das Haar zu streichen, ihm mit einer lieben Bewegung gut zu sein. Zum erstenmal in ihrem Leben empfand sie das bange, süße Glück, einem Manne Zärtlichkeit schenken zu wollen.

Anita.

Er sagte es ganz leise.

Sie mußte mich verstehen —

Und ihm war, als ob all sein bisheriges Leben mit einem Schlag erloschen war. Er mußte es geträumt haben. Es war vorbei. Das alles war eine Unwirklichkeit gewesen.

Jetzt erst war alles Wirklichkeit.

Anita.

Still sah sie ihn an. Ihr Gesicht schimmerte aus der Dunkelheit in einer bezaubernden, ergebenden Sanftheit. Aber nun war wieder das Lächeln darin, jenes Kinderlächeln, das in ein Wunder zu sehen verneint.

Anita.

Da schlossen sich die Lider über dem Glanz ihrer Augen und die Lippen warteten still und durstig der Erfüllung entgegen.

Der Prinz beugte sich vor. Trank den Anblick ihres Gesichtes, das sich in dieser Minute mit all seiner reinen Schönheit ihm schenkte, ihm ganz allein, und dann berührte sein Mund die geöffneten Lippen wie eine feltene Röstigkeit.

Sie leuchtete leise unter diesem Kuß.

Ein Zittern lief kaum merklich durch ihren schlanken Körper.

Sein Flüster glitt über sie hin.

„Deine Lippen sind wie Blütenblätter am Abend.“

Da schlug sie die Augen auf. Ganz nahe war sie ihm. Es war, als gehe ein Erwachen traumhaft durch sie und erst jetzt hatte sie seinen Kuß im Blute gefühlt.

Sie hob die Arme. Schlang sie um seine Schultern. Ein tiefer Atemzug hob ihre Brust.

Und dann wurde das Lächeln um ihren Mund tiefer, glücklicher, seliger, wurde zu einem frohen, lautlosen Jubel, den Ausdruck seliger Beraustheit.

„Du —“

Fest hielt er sie an der Brust.

Dies allein war Wirklichkeit. Was hinter ihm lag, es war niemals gewesen!

„Ferd —“

Das Wort fiel wie ein glühender Funke in sein Herz.

Sein Herz lagte ihre Lippen aufeinander.

Seine rauchten die Bäume über ihnen. Zahllos stummten die Sterne.

Die Musik, die klar durch die Nacht tönte, spielte Griegs schmerzhaft-schönes Nocturno in Moll, das alles Weib und alle Seligkeit des Menschenherzens klingend in sich eingefangen hat.

8.

Frau Wieland hatte so ihre Gedanken. Wenn Anita des Abends nach Hause kam, mal später, mal etwas früher, über das Sonntags nachmittags „Spazieren“, ging, so war eine Leichtigkeit und Fröhlichkeit in ihrem Wesen, die der Tante nicht entging.

Kein Wunder also, wenn Frau Wieland so ihre Gedanken hatte. Und da sie mit ihren einzigen liebsten Jahren auch ihr gut Teil Menschen- und Lebenskenntnis besaß, und sich niemanden so gut kannte wie ihr Mädel, so dachte sie doch halb wehmütig, halb beglücklich: Da ist also nun auch der Stunde gekommen. Was soll man dagegen tun?

Himmel gebe, daß sie keine Enttäuschungen erlebt.

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 20 Mai 1930

Maß. Die in erschreckendem Maße fortschreitende Vermehrung der Wohnkriecherwoböfen zwingt zu schmerzhaften Abhilfe, wenn das Gleichgewicht des städtischen Staats nicht erneut gefährdet werden soll, eines Staats, dessen Verwaltung nur mit einschneidenden Sparmaßnahmen und durch Überbeanspruchung der Heilkräften erhalten werden konnte. (Erhöhung der Grundbesitzsteuern von 375 auf 425 Proz., der Gewerbesteuer von 1500 auf 1600 Proz. und sonstiger Beiträge.) Die Starke der Wohnkriecherwoböfen betrug im Jahre 2000 1922 auf Beginn des Jahres 1928 am Ende des Jahres 1929 auf rund 8500 und am 1. April 1930 auf fast 4500 Parteien, d. h. auf fast die Hälfte der gesamten städtischen Unterstützungsempfänger, stiegen. Der Bestand an arbeitsfähigen Erwerbslosen der städtischen Wohnkriecherwoböfen (4500 Parteien) übersteigt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung bereits um 1000 Parteien. Die Stadt Aachen ist nun vorläufig noch nicht mit einem Stillstand dieses Zustroms oder gar mit einer Entspannung der Lage zu rechnen. Die Verwaltung der Stadt muß daher im Interesse der gefährdeten Ordnung ihrer Finanzwirtschaft mit aller Entschiedenheit darauf dringen, daß die gegenwärtige Biegung nicht mehr bestehen bleibt, die die Lasten der Dauerarbeitslosigkeit und die Kosten für die Sanierung der Reichsrenten für Arbeitslosenversicherung einschleppen auf die Schultern der Kommunen wälzt. Der Minister hat den Reichsarbeitsminister im Auftrag des Reichs

Hersfeld. — Ist dem Tageberg, einem Ausläufer des Hunsrück, wird a. H. durch den hiesigen Verschönerungsverein ein **Ausflugsort** errichtet. Die Stadt hat dazu in fast 3000 Quadratmeter großes Gelände kostenlos zur Verfügung gestellt. Auch der **Hersfelder Wanderverein** will einen **Ausflugsort** errichten, und zwar auf der **Wipperfelscher Höhe**, einem Ausläufer der Rhön. Dem Wanderverein stehen für diesen Plan bereits 10000 Mzl. zur Verfügung.

An der Friedhofstraße fließ ein **Motorradfahrer** beim Überqueren eines Steinbans gegen einen **Kraftwagen** der Straßenbahn. Gegen den Fahrer des Motorrades und sein Mitfahrer kamen infolge des heftigen Sturzes zu unglücklich an Fall, daß beide erhebliche Verletzungen erlitten.

II. Warburg. Der Kreisrat des Kreises Warburgs bewilligt die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 100 000 RM. für den Bau einer landwirtschaftlichen Schule. Zur Deckung der restlichen Kosten des Kreisbauplanes wurde die Aufnahme eines Darlehens von ebenfalls 100 000 RM. bewilligt. Ferner wurde der Etat der Warburger Kreisbahn, der mit 323 500 RM. abgibt, und der Kreisrat, der mit 247 000 RM. abschließt, genehmigt. Die Kreisumlage bleibt die gleiche wie im vorigen Jahre. Für die Fortführung der vor einigen Jahren bei Bronhausen begonnenen Bahnverlängerung bis nach Roth wurde die Aufnahme eines Darlehens von 30 000 RM. beschlossen.

Sandball.

Witchkathreiner zum Schulfrühstück! In den alltäglichen Zeitschriften sind in den letzten Wochen einige sehr interessante Abhandlungen erschienen, die das volle Interesse der Öffentlichkeit verdienen. Ihr Inhalt ist, kurz gesagt: Milch wird, mit Kathreiner gemischt, dreimal so leicht verdaut als sonst! Wenn man bedenkt, daß die Milch unser bestes und billigstes Nahrungsmittel, tatsächlich ziemlich schwer verdaulich ist, erkennt man sofort den außerordentlichen Wert dieser neuen Entdeckung unserer Ernährungsforscher. Wir sind der Ansicht, daß dieses Forschungsergebnis eine Ummwälzung auf dem Gebiete der Kinderernährung herbeiführen wird. Dieser „Witchkathreiner“ — so nennen die Ärzte die Mischung: halb Milch, halb Kathreiner — scheint ja geradezu das ideale Getränk zum Schulfrühstück zu sein. Jetzt haben die Schulärzte das Wort.

